

Nie wieder Krieg

Zeitzeugen zu Gast in einer Schulklasse

„Sind sie schon da? Wann kommen sie?“ fragten ich und die anderen von der Deutsch-Skandinavischen Schule in Tempelhof immer wieder. Wir alle – 30 Kinder zwischen sieben und zwölf Jahren – warteten im Klassenraum auf Salomea Genin und Günter Böhm, zwei Zeitzeugen aus dem Zweiten Weltkrieg.

Salomea Genin, 1932 in Berlin geboren, floh 1939 mit ihrer Familie nach Australien, weil es für Juden in Europa damals nicht mehr sicher war. Die Nazis waren an die Macht gekommen und verfolgten sie. Günter Böhm wurde 1931 geboren und ist kein Jude, aber auch er hat unter dem Krieg sehr gelitten.

Als die beiden dann bei uns saßen, waren alle sehr aufgeregt. Unsere beiden Kindermoderatoren von der DSG stellten sie vor. Salomea Genin hat angefangen, über ihr Leben zu erzählen, und uns auch Fotos aus ihrer Kindheit gezeigt, Bilder einer glücklichen Familie in Berlin. Sie hat sehr viel Spannendes berichtet, zum Beispiel, wie schwer es war, eine Einreiseerlaubnis für Australien zu bekommen, weil damals so viele Juden aus Deutschland fliehen mussten. Und dass sie sich als Kind Loni nannte, weil Salomea ein sehr jüdischer Name ist und sie damals nicht wollte, dass man sie sofort als Jüdin erkannte.

Günter Böhm hat auch sehr viel über seine Kindheit im Krieg in Berlin erzählt, wie wenig sie oft zu essen hatten und dass sie nach den Angriffen mit ihrer Klasse Granatsplitter eingesammelt und abgegeben haben. Daraus wurden dann neue Granaten gemacht.

Er und Salomea Genin kannten sich vorher nicht. Das Treffen hatte unsere Lehrerin zusammen mit der Arbeiterwohlfahrt in Tempelhof und der Zeitzeugenbörse organisiert. Es war sehr spannend, die unterschiedlichen Erlebnisse von ihnen zu hören. Aber eines hatten sie gemeinsam: die Angst. Bei Günter Böhm war es die Angst, von einer Bombe getroffen zu werden, bei Salomea Genin die Angst, wie sie sich in dem fremden Land zurechtfinden würde, dessen Sprache sie nicht verstand.

Für mich war es eines der interessantesten Gespräche, die ich je gehört habe. Ich fand es so toll, dass die beiden mit uns über ihre Kriegserlebnisse geredet haben. Es gibt ja nur wenige, die sich das trauen. Beide sagten, sie hätten das gleiche Ziel: So etwas wie der Zweite Weltkrieg darf nie wieder passieren.

Vielleicht sind in fünf Jahren alle Zeitzeugen von damals schon gestorben. Deshalb, finde ich, ist es jetzt unsere Aufgabe, diesen Menschen zuzuhören – um so viele Geschichten wie möglich zu erfahren, damit wir dann anderen Menschen vom Krieg und von der Verfolgung der Juden unter den Nazis erzählen. So was Schlimmes darf nicht in Vergessenheit geraten. Ich bin froh darüber, dass ich die Chance bekommen habe, mit den beiden zu sprechen. Ein großer Dank an Salomea Genin und Günter Böhm.

FIONA THOMSON, 11 JAHRE